



ACKERFUCHSSCHWANZ

Wie geht man damit um – am Beispiel der Marsch

Tjard Ommen · Oldenburg

Der Ackerfuchsschwanz ist seit Jahrzehnten das Problemungras in der Marsch. Bisher war das ackerbauliche Vorgehen bestimmt durch ein „weiter so wie bisher und her mit dem neuen Herbizid“. Leider ist weit und breit kein neuer, hoffnungsvoller Wirkstoff in der Entwicklung. Seit vor ca. 15 Jahren das Produkt Atlantis WG zugelassen wurde, gab es schon vier Jahre später, nach Einsatz mit überwiegend voller Aufwandmenge nachgewiesene Resistenzen bei diesem Produkt (Beprobung durch den Autor, Analyse durch die PlantaLyt GmbH). Es muss zurzeit darum gehen, zu optimalen Behandlungsbedingungen (hohe relative Luftfeuchte, Windstille, Temperaturen unter 20 °C) mit guter Applikationstechnik (z. B. Doppelflachstrahldüse) und Zugabe von Additiven (z. B. AHL, Wasserkonditionierer) die noch wirksamen Produkte bestmöglich einzusetzen. Neue Wirkstoffe mit neuem mode of action wird es in den nächsten 10 Jahren nicht geben, so die Aussagen der forschenden Industrie.

Aus eigenen Versuchen wissen wir: Ein Besatz von 100 Fuchsschwanzpflanzen pro m² kostet etwa 3–6 dt/ha Ertrag, gleichbedeutend mit 45–90 € Mindererlös pro Hektar. In der Marsch sind aber auf vielen Standorten 1.000 und mehr Pflanzen zu finden. Durch Herbizide sind immer wieder Wuchsdepressionen sowie Blattaufhellungen festzustellen. Diese sind ertraglich schwer zu greifen. In Selektivitätsversuchen treten in Extremjahren durchaus Schäden auf, die zu Ertragsausfällen in Höhe von 3–4 dt/ha führen (45–60 €/ha Ertrags-

schaden, Abb.1). Herbizidkosten von ca. 120 €/ha fallen für die Herbst-Vorlage und die blattaktive Nachlage im Frühjahr an. So summieren sich die Kosten von Minderertrag und Herbizidkosten auf 210–270 €/ha mit steigender Tendenz in den nächsten Jahren, zumindest wenn nicht pflanzenbaulich gegengesteuert wird. Übrigens: Einzelne Beratungskunden in der Marsch haben in den letzten Jahren mit Herbizidkosten von unter 40 €/ha ihre Flächen größtenteils frei von Ackerfuchsschwanz gehalten, und dies bei sehr guter Kultur-

verträglichkeit. Weil nur ein durchdachter Pflanzenbau dies ermöglicht, wird dieser im Folgenden näher unter die Lupe genommen.

Fruchtfolge

In getreidelastigen Fruchtfolgen ist ein effektives Wirkstoff-Resistenzmanagement gar nicht möglich. Herbizide müssen, um deren Nutzungsdauer zu verlängern, mit durchdachten Fruchtfolgen flankiert werden. Optimal sind Sommerungen (siehe Foto) sowie ein hoher Blattfruchtanteil. In der



Links: Winterweizen-Monokultur

Rechts: Winterweizen, gefolgt von 2 x Sommerweizen



Praxis haben z. B. Betriebe mit Kartoffel-, Leguminosen- und/oder Maisanbau weniger Ackerfuchsschwanz-Probleme als Betriebe mit einseitiger Fruchtfolge bestehend zu 100 % aus Winterungen. Es gibt durchaus interessante Sommerungen. So sollte z. B. die Sommergerste nicht vorschnell verteuft werden. Wiederholt wurden in Versuchen in der Marsch Erträge von über 90 dt/ha realisiert. Auf die Praxis übertragen sind 75 dt/ha mit relativ geringen Hektarkosten immer machbar. Der dann zurückgehende Ackerfuchsschwanzdruck wird den Deckungsbeitrag der gesamten Fruchtfolge nachhaltig verbessern. Besonders hervorzuheben ist das dadurch entstehende größere Zeitfenster, um mechanisch gegen den Fuchsschwanz vorzugehen. Außerdem liefert eine gute Vorfrucht Nährstoffe und gute Wuchsbedingungen durch phytosanitäre Effekte, die im Zuge der Düngerverordnung besonders zu erwähnen sind. Wenn eine Gerste nach Ackerbohnen durchstartet, wird die Konkurrenzkraft der Kultur gestärkt und damit die herbizide Wirkung – ein nicht zu vernachlässigender Vorteil. Aus langjähriger Beobachtung in der Beratung ist nicht nur das Ertragsniveau, sondern auch die Ertragssicherheit über die Jahre positiv beeinflusst worden.

Bodenbearbeitung

Immer wieder wird der Pflug als die Lösung gegen Fuchsschwanz angeführt. In der Marsch werden fast alle Flächen seit jeher gepflügt. Der Fuchsschwanz hat sich trotzdem – oder gerade deswegen? – stark verbreitet, so dass die Ackerkrume bereits durchgängig mit Samen angereichert ist. Das Ziel ist, das Samenpotenzial im Keimhorizont des Fuchsschwanzes abzusenken. Wie viele Beispiele aus der Praxis belegen, ist gerade die Mulchsaat dazu bestens in der Lage.

Pfluglose Bodenbearbeitung

Bei nicht wendender Bearbeitung verbleibt der Fuchsschwanzsamen oberflächennah, wo er nach dem Mähdrusch oft wie ausgesät liegt. Jetzt muss genau hier konsequent die Ausdünnung der Samendichte betrieben werden, denn etwa 60 % der Fuchsschwanzpopulation stammen aus Samen, die jünger als ein Jahr sind. Durch den Einsatz vom Strohstriegel sofort nach der Ernte wird der Fuchsschwanz zur Keimung und die kleinen Pflanzen im 2. Arbeits-

Geschwindigkeit zählt!



Agil®-S

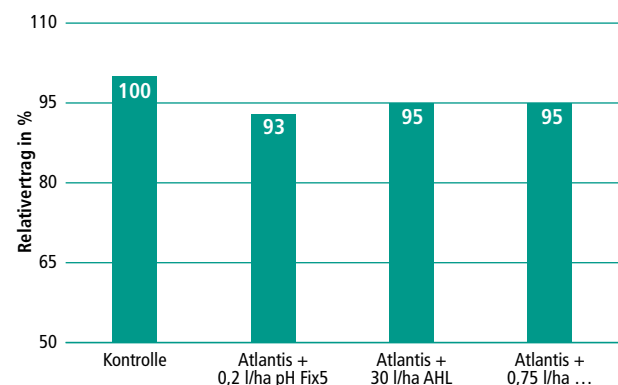
Ungräser und Ausfallgetreide schnell und sicher im Griff

ADAMA

ADAMA Deutschland GmbH, Edmund-Rumpler-Straße 6, 51149 Köln
 Telefon +49 2203 5039-000 | Telefax +49 2203 5039-199
 info@de.adama.com | www.adama.com/de

Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformation lesen.
 © reg. WZ der ADAMA Unternehmensgruppe

Abb. 1: Selektivität Atlantis – Standort Carolinensiel



Quelle: Versuch der plantus-GbR; Sorte: Smaragd, Applikation am 01.04.2011
 Fläche war frei von Alomy – reine Selektivitätsprüfung; Atlantis immer mit 0,4 l/ha plus 0,8 l/ha FHS



Tab. 1: Felddaufgang Ackerfuchsschwanz bei verschiedenen Saatterminen

Saattermin Winterweizen	Standort	Ackerfuchsschwanz Anzahl /m ²
20.09.1995	26736 Krummhörn-Pewsum	1310
19.09.1995	26506 Norden	801
20.09.1995	26831 Bunde	840
Mittelwert Frühsaat		984
11.10.1995	26736 Krummhörn-Pewsum	105
11.10.1995	26506 Norden	63
10.10.1995	26831 Bunde	216
Mittelwert Spätsaat		128

Quelle: geändert nach Jan Remmers, Diplomarbeit 2005

gang freigelegt. Hier muss noch mehr Erfahrung gesammelt werden, denn die Glyphosateinsätze werden mit hoher Wahrscheinlichkeit in naher Zukunft wegfallen. Der dann folgende Stoppelbearbeitungsgang zum Zeitpunkt der Fuchsschwanzkeimung sollte flach erfolgen, damit die Samen nicht durch ein „Vergraben“ in Keimruhe versetzt werden. Der nächste Arbeitsgang mit dem Grubber greift bis zu 25 cm tief ein, nachdem die Fläche wieder ergrünt ist. Ist das nicht der Fall, muss ein weiteres Mal flach gearbeitet werden. Eine gute Rückverfestigung des Keimhorizontes durch den Nachläufer des Grubbers ist ebenso wie beim ersten Arbeitsgang nötig, um eine schnelle Keimung und eine hohe Keimrate sicherzustellen. Gerade in langen Trockenphasen während der Bodenbearbeitung ist hier die beste Arbeitsqualität anzustreben. Ist die Fläche dann noch nicht saarfertig, so ist ein dritter Arbeitsgang einzuplanen. Allerspätestens ab Mitte September sollte der Acker ca. 3 Wochen „ruhen und wieder ergrünen“.

Glyphosat

Der Einsatz eines zugelassenen Totalherbizids ein bis zwei Tage vor der Saat ist gesetzt in einer durchdachten Ackerfuchsschwanzbekämpfungsstrategie. Diese Maßnahme ist nur nötig und sinnvoll, wenn Aufwuchs zu beseitigen ist. Darum ist nach der Ernte auch die Bodenbearbeitung Terminalsache. Dies wird in so trockenen Phasen wie im Herbst 2016 sehr deutlich. Es war nur auf früh „schwarz gemachten“ Flächen Aufwuchs durch Glyphosat

zu beseitigen, damit grüne Fuchsschwanzpflanzen und Ausfallgetreide durch nachfolgenden Regen nicht wieder anwachsen. Besonders effektiv ist das „Reinmachen“, wenn die nachfolgende Aussaat ohne intensive Bodenbearbeitung auskommt. Bei durchgehend guten Keimbedingungen zwischen Ernte und Aussaat ist die Anzahl der Samen in der Keimzone von 0–5 cm deutlich reduziert. Mit einer Menge von 1.200 g/ha Glyphosat-Wirkstoff in maximal 150 l Wasser/ha ist die Gräserwirkung gut.

Die Tabelle zeigt, dass durch eine um etwa 3 Wochen verzögerte Aussaat der Besatz an Fuchsschwanz im Durchschnitt um 87% zurück ging. Ein solcher Wirkungsgrad ist bei vielen Herbiziden schon lange nicht mehr möglich! Damit ist auch die Samenproduktion pro Pflanze viel geringer. Später Auflauf » kleine Pflanzen » weniger Triebe » kürzere Ähren. Außerdem wirkt bei späten Saatterminen das dann logischerweise auch später eingesetzte Herbizid sicherer, da der Boden zu dieser Zeit meist feuchter und feinkrümeliger ist. Der gute Bodenschluss zum späten Saattermin lässt den Fuchsschwanz in einer Welle auflaufen. Diese wird mit dem Bodenherbizid „treffsicher erwischt“. Die nachlassende Dauerwirkung fällt dann in eine Zeit, wo kaum noch Keimung stattfindet.

Düngung

Eine gute Versorgung mit N, P und K trägt entscheidend zur guten Vorwinterentwicklung bei.

Durch die verzögerte Aussaat steht dem Getreide weniger Vegetationszeit zur Verfügung. Also muss das Wachstum in erster Linie durch eine gut platzierte Phosphor- und Kaliumdüngung angesprochen werden oder durch die Nutzung der Vorfrucht. Das Wurzelwachstum und die Fitness der Pflanzen werden so unterstützt. Mit der sehr späten und nassen Aussaat im letzten Herbst haben wir in unseren Versuchen Nährstoffbeizen geprüft. Das Ertragsergebnis erwarten wir mit Spannung.

Fazit

- > Eine weite Fruchtfolge mit Blattfrüchten und Sommerungen senkt den Ackerfuchsschwanzdruck und ermöglicht einen Herbizid-Wirkstoffwechsel. Sie ist der größte Hebel für den ackerbaulichen Erfolg.
- > Wir haben nur durch eine weite Fruchtfolge großen Spielraum in der Bodenbearbeitung. Aus phytosanitären Gründen kann nach einer Blattfrucht auf den „reinen Tisch“ durch den Pflug verzichtet werden. Die Zeitspanne für die (flache) Bodenbearbeitung wird deutlich größer und die Bekämpfung gelingt sicherer. Denn gegen mechanische Bekämpfung wird der Fuchsschwanz niemals resistent werden.
- > Der Glyphosateinsatz vor der Saat ist generell einzuplanen. Da ausschließlich eine Blattwirkung besteht, muss kurz vor der Saat appliziert werden.
- > Die Terminierung der Aussaat ist neben der Fruchtfolge die schärfste Waffe gegen den Fuchsschwanz. Die oben gezeigten Effekte sind so eindeutig, dass sich ein pauschales „ist in der Marsch nicht möglich“ verbietet.
- > Eine ordentliche Schlagkraft ist zum Drillen nötig. Mulchsaatflächen sind wegen der besseren Wasserführung und Tragfähigkeit ideal für spätere Saattermine.
- > Eine optimale Nährstoffversorgung unterstützt Oktobersaaten in der Vorwinterentwicklung.
- > Landwirte, die derart konsequent vorgehen, werden die Ackerfuchsschwanzlage auf ihren Betrieben deutlich entschärfen oder erst gar nicht entstehen lassen.